

Prämumerations-Preise.

Für Arab: Mit Postversendung: Ganzjährig 14 fl. — kr. Halbjährig 8 fl. — kr. Vierteljährig 5 fl. — kr.

Arader Zeitung.

(Morgen-Ausgabe.)

Redaction: Hauptplatz, im Winter'schen Reugebäude, 1. Stock. Expedition: Hauptplatz, 5. Goldschneider's Buchhandlung.

Nro. 183.

Samstag den 11. August 1866.

XV. Jahrgang.

Zur Situation.

Arad, 10. August.

Die amtliche „Grazer Ztg.“ hat das interessante Factum angekündigt, daß eine Anzahl föderalistischer Politiker über ein Programm berathen, welches sie mit ihrer Namensunterschrift der Öffentlichkeit übergeben wollen.

Die amtliche „Grazer Ztg.“ hat das interessante Factum angekündigt, daß eine Anzahl föderalistischer Politiker über ein Programm berathen, welches sie mit ihrer Namensunterschrift der Öffentlichkeit übergeben wollen.

Auch Rußland, das für die deutschen Fürsten von jeher lebhaft Sympathien hegte, scheint gegen die preussischen Pläne Manches einzuwenden zu haben.

Wien, 8. August.

Die heutige „Wiener Abendpost“ setzt den Stand der Verhandlungen mit Italien, oder besser: Die Differenzen, welche den Abschluß eines Waffenstillstandes mit dieser Macht noch hindern, in folgender Weise auseinander.

Wie eine heute telegraphisch signalisirte Note des „Monitor“ richtig hervorhebt, beruhen die zwischen der österreichischen und der Regierung des Königs Victor Emanuel bestehenden Verhandlungen des Waffenstillstandes noch schwebenden Differenzen darauf, daß letztere das uti possidetis als Grundlage dieses Waffenstillstandes angenommen wissen will.

ginn der Friedensverhandlungen kein Hinderniß mehr obwalten.

Dem Vorstehenden läßt das halbamtliche Organ noch das nachstehende Dementi folgen:

„Mehrere österreichische Journale bringen Recapitulationen aus einem „Times“-Artikel des bei der Nordarmee gewesenem Correspondenten über mehrere Episoden des Feldzuges in Böhmen und Mähren, wobei die Verhältnisse ganz unrichtig aufgefaßt erscheinen.

Wir wollen hier nur die gänzlich falsche Auffassung des Geschehes bei Stalitz berichtigten, wo das 8. Armeecorps den Feind keineswegs angriff — einige Offiziere bei der Verteidigung abgerechnet — nicht vorging, auf die Position von Stalitz auch nicht zurückgedrängt und dahin verfolgt werden konnte.

Ebenso werden am Schlusse des Berichtes gelegentlich des Geschehes von Dobitschau dem Commando des 8. Armeecorps Anordnungen ungerechtfertigter Weise zur Last gelegt, da das Corps bei dieser Affaire nicht selbstständig und allein betheiltigt und das Armeecommando gegenwärtig war.

Das heutige Abendblatt des „Wanderer“ kündigt eine neue Finanzoperation mit folgenden Worten an: „Wie wir vernehmen, soll in kürzester Zeit, vielleicht gar noch im Laufe dieser Woche, ein Finanzgesetz erscheinen, welches die Ausgabe von 300 Millionen Staatsnoten decretiren wird.“

Kriegsgeschichten.

Victor Emanuel hat sein Hauptquartier von Ferrara nach Padua verlegt. Wie man erfährt, wurden in Padua achtzehn Professoren, darunter beinahe die ganze medicinische Facultät entsetzt; es wurde nach nationalen und politischen Rücksichten eine Auswahl getroffen, welche wohl in einem gebildeten Staate in der Wissenschaft am wenigsten plaggreifen sollte.

Für die Finanz-Administration ist ein gewisser Cacciamali, ehemaliger österreichischer Finanzrath in Mailand, von dort in Padua eingetroffen, und er soll den Auftrag haben, vorderhand so wenig als möglich zu ändern, denn die Piemontesen haben 1859 in der Lombardie traurige Erfahrungen gemacht, indem sie an die Stelle der in ihrem Wesen vortheilhaften austro-italienischen Verwaltung den eigenen verwinkelten und kleinlichen Mechanismus setzten; diesmal soll die Gelegenheit ergriffen werden, von der österreichischen Administration das Wünschenswerthe nicht nur beizubehalten, sondern auf das ganze Reich auszu dehnen.

Der Proceß gegen den Admiral Persano nimmt immer größere Dimensionen an. Man hatte seit einigen Tagen den amtlichen Bericht Persano's über die Vorgänge von Lissa angekündigt und nun heißt es, daß derselbe jetzt gar nicht veröffentlicht werden kann, weil er ein langer und wenig gemäßigter Anklageact gegen fast alle höheren Officiere sei, die bei der Angelegenheit von Lissa betheiltigt sind, und deshalb in die Proceßacten aufgenommen werden mußte.

Aus dem Trentino sind an den König Viktor Emanuel und an Garibaldi Abschiedsbriefe abgegangen, welche Einsprüche dagegen erheben, daß nach den kriegerischen Thaten der italienischen Armee und der Freiwilligen die Diplomatie hundernd dazwischen trete, damit nicht Wälschtirol seinen ersehnten Anschluß an das gemeinsame Vaterland Italien: Triano, Condimio, Cimigo, Doant, Pieve di Bono, Pajza, Cologna, Storo, Darzo, Lodrone, Magata, Tiano di Sotto, Gemeinde von Ledro und Veggica, Pieve di Ledro, Molina und Barzolina, Mezzolago, Vegos, Baccizza, Prè, Conci mit den Gemeinden Voica, Venzano und Cagniso, Piarrei

Val di Ledro, Curatie Mezzolago u. s. w. Nechliche Adressen sollen auch aus Landestheilen eingelassen sein, welche noch von den Oesterreichern besetzt sind; hierbei sprechen jedoch selbst italienische Blätter nicht von unterzeichneten Gemeinden, sondern nur von „angesetzten Personen“.

Aus Venedig, 28 Juli, wird dem „Corr. dell'Emilia“ geschrieben, am Tage vorher sei ein österreichisches Panzerschiff in voller Flaggengala unter dem Commando des Matrosen daselbst eingelassen.

Wie aus Turin gemeldet wird, kam bei dem Untergange des „Ris d'Italia“ noch eine andere Persönlichkeit aus dem Civile ums Leben, nämlich der Marine- und Schach-tenmaler Hippolyt Cessi aus Venedig, welcher in dieser Eigenschaft von der Regierung dem Generalstab Persano's beigegeben war.

Aus der Gefangenschaft.

Wie verschieden die Schicksale der in preussischer Gefangenschaft geraubten k. k. Soldaten sind, beweist das nachstehende aus zu Einsichtnahme und Benützung freundlich überlassene Schreiben eines anderen Arader an seine hier lebenden Eltern, das wir, als Gegenstück zu dem in der gestrigen Nummer unseres Blattes veröffentlichten, aus demselben hier ebenfalls mittheilen.

Lieber Vater!

Ihr werthes Schreiben vom 22. v. M. kam mir erst am 2. d. M. hier zu, da wir von Wittenberg am 17. v. M. hieher transportirt wurden, wo wir uns außerhalb der Festung in einem Lager in Barock befinden.

Ich hätte Ihnen gerne früher Nachricht von mir gegeben, es war mir dies jedoch nicht möglich, denn von Kaimwiel, von wo ich Ihnen das letztemal schrieb, kamen wir ins Lager vor Kloster und von da in's Feuer; am 30. Juni gerieth ich in Gefangenschaft und ward uns das Correspondiren bis zu dem Zeitpunkt, wo ich das erstemal davon Gebrauch machte, nicht gestattet.

Unsere Lage hier ist wenn auch keine beneidenswerthe, doch immerhin erträglich. Pöhlung erhalten wir zwar keine, doch ist die Verpflegung gut; des Morgens Rühmliefer, zu Mittag Gemüse mit einem genügenden Stück Rind- oder Schweinefleisch, Abends Branntwein, alle vier Tage eine reichende Broddportion, außerdem Tabak, Cigarren, Fußrug, Wäsche und Monturstücke. Durch die Güte unseres Führers, eines Premier-Lieutenants, erhielten wir Cabetten und Fedewebele, 5 Personen mit 2 Pajlenten, eine separate Baracke zum Aufenthalt angewiesen, wo wir uns möglichst comfortable eingerichtet haben, doch sehne ich mich sehr nach der Heimat.

Sie vielmals grüßend und küßend verbleibe ich Ihr liebevoll ergebener Sohn A. K. Führer.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Seit gestern Mittags weilt der Districts-Ober-Schulen-Director, Mitglied des königl. ungarischen Rathes, der hochwürdige Abt Herr Heinrich v. Kümmer in unserer Mitte, um dem heute beginnenden mündlichen Maturitäts-Examen der abgewanderten Schüler des hiesigen Ober-Gymnasiums anzuwohnen.

Der Kalocsar Casinoverein hat der Witwe Klara's u. s. w. eine Beileidsadresse überreicht, in welcher es unter Anderem heißt: Betrachten Sie es nicht als ein Eindringen in das Heiligthum ihrer Trauergefühle, wenn wir, eine anspruchlose Corporation unseres Vaterlandes, im ersten und folglich schmerzlichsten Momente der Trauer bei Ihnen, gnädige Frau, erscheinen, nicht um zu erklären, daß wir Ihren Schmerz theilen, denn wir wissen sehr wohl, daß der wahre Trost darin liegt, wenn das Herz die Schätze sowohl seiner Freude als auch seiner Trauer ungeteilt besitzt, — sondern um zu erklären, daß, während Sie schluchzend neben dem Sarge nieder sinken, welcher die Hälfte Ihres irdischen Lebens, Ihrer irdischen Glückseligkeit umschließt, wir mit patriotischer Trauer den Carajal mittheilen, welcher einen der ältesten und gütigsten Sterne umhüllt, die am bewölkten Himmel unseres Vaterlandes leuchten; — wie kommen endlich, um zu erklären, daß nicht bloß unsere Trauer, sondern die Trauer des ganzen Landes, der ganzen Nation den verstorbenen großen Mann ins Grab begrüßt.

die böhmischen Bade-Orte. Stets hatte er einen ganzen Stab von Officieren mit sich, und fortwährend wurde er gar nicht müde, Ausflüge in die Umgegend zu machen. Der preussische Herr Kriegsminister sah gesund und kräftig aus, so daß man kaum annehmen konnte, er bedürfe als Kranker der Heilkräfte dieses oder jenes Curbrunnens eines böhmischen Bade-Ortes. Auch machte das ernste, verschlossene Wesen des Herrn v. Roon durchaus nicht den Eindruck, als habe man einen Menschen vor sich, der sich kopfüber in die Vergnügungen des Curlebens stürzen und Zerstreung aufsuchen wolle. Was that nun Herr v. Roon? Er nahm mit der größten Gemüthsruhe von der Welt strategische Terrainstudien vor, und da er ein renommirter Geograph ist, so konnte er seine Aufgabe schnell und ohne viel Aufsehen vollführen. Während also Graf Reichenberg mit Herrn v. Bismarck in Karlsbad unter einem Regenschirm spazieren gingen und sich von der Unerschütterlichkeit der österreichisch-preussischen Allianz unterhielten, wurde preussischerseits das Terrain studirt, auf dem die Schlachten des eben überstandenen Feldzuges geschlagen wurden. Das Alles ist nicht Dichtung — es ist die reinste, bestverbürgte Wahrheit. Ja, ich kann noch hinzufügen, das seinerzeit der Landescommandirende für Böhmen, General Clam-Gallas, auf dieses Treiben der preussischen Officiere aufmerksam gemacht wurde. Leider scheint diesem patriotischen Winke nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt worden zu sein.

* (Reichenbergangniß eines österreichischen Soldaten in einer von Preußen occupirten Stadt.) Aus Zglau wird uns vom 3. August geschrieben: Heute fand das Leichenbegängniß des im hiesigen Spitale seinen Wunden erlegenen Gemeinen Johann Eitel, des 10. österreichischen Inf.-Reg., 1. Bataillon, in besonders feierlicher Weise und unter Mitwirkung der preussischen Garnison statt. Vor dem Spitale hatte sich eine

große Menschenmenge und die ganze dienstfreie preussische Garnison versammelt, von welcher jedoch nur jener Zug bewaffnet war, welcher die Salven zu geben hatte. Als die Geistlichkeit kam, wandte sich ein Officier zu zwölf Hülfleuten mit den Worten: „Sie werden die Güte haben, den Sarg mit dem österreichischen Cameraden zu tragen,“ worauf sich die Bezeichneten in das Innere des Spitals begaben und die Leiche herausbrachten; als der Sarg erschien, präsentirte die Mannschaft das Gewehr und die Officiere salutirten. Der Zug setzte sich nun in folgender Ordnung in Bewegung. Zuerst schritt der Zug bewaffneter Soldaten, dann die Geistlichkeit, der das mit Kränzen und Bändern geschmückte Kreuz vorangetragen wurde, dann kam der mit Eichenlaubgewinden behängte Sarg, hinter welchem mehre in Zglau lebende pensionirte österreichische Officiere und Civil einerschritten. Dann gingen über besondere Auforderung des Commandanten die den Zug begleitenden Damen, welchen der Commandant Major v. d. Marwitz in Begleitung vieler preussischer Officiere und Mitglieder der Zglauer Stadtrathsbesetzung folgte. Die sämmtliche dienstfreie preussische Garnison beschloß den Zug. Die Salven wurden über dem Grabe gegeben.

Handels- und Börsennachrichten.
Wien, 8. August. Spiritus. Dieser Artikel steigt von Woche zu Woche. Nicht nur, daß es sich immer deutlicher herausstellt, man habe die Vorräthe in alter Waare bei weitem überschätzt und daß dieselben nur zur Noth bis zur neuen Campagne ausreichen werden, so wirkt auch andererseits das schwache Ergebniß der Ernte auf die Preise des Spiritus. Hier ist fast Mangel in effektiver Waare, denn aus entfernteren Gegenden kann nichts zugeführt werden, und das dauert nunmehr schon zu lange. Die hiesigen

und benachbarten Fabriken decken den größten Theil des Bedarfes. Wir notiren Fruchtspiritus prompt 55 kr., Melasse 53 kr. per Grad. Für spätere Termine kann wegen Meinungsverschiedenheit kein Geschäft zu Stande kommen.

Arader Gefangensverein (dalegylet).
 Der hiesige Gefangensverein wird Samstag den 11. M. in den Localitäten des Arenagartens die diesmonatliche regelmäßige Liedertafel abhalten, wozu die pl. t. unterstützenden Mitglieder gegen Vorweisung ihrer Aufnahmekarten hiezu höflich eingeladen werden. Nichtmitglieder und Fremde sind gegen ein Entree von 50 kr. ö. W. gerne gesehen.
 Anfang Abends 8 Uhr.
 Gegeben aus der am 7. August 1866 abgehaltenen Ausschußsitzung.
 Krón Kálmán,
 prov. Secretär.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 10. August 1866

5% Metalliques	60 70
5% National-Anleihen	66 —
1860. Staatsanleihe	76 90
Banquactien	732 —
Creditactien	147 10
Wechsel-Cours.	
London	128 25
Silber	127. —
Dukaten	6 12

Correspondenz der Administration.
 Herrn A. Sch. in Körösbánya: Die Einschaltungsgebühr beträgt 2 fl. 10 kr. ö. W.

LEINWANDLAGER.

BRÜDER STRASSER,
 (vormals Brüder Söltz.)

in Arad, Hauptplatz, im Reck'schen Hause,
 empfehlen ihr wohlaffortirtes Lager von

Rumburger-, Creas-, Betttücher- und Garn-Leinwänden;
 allen Arten Tischzeugen etc., etc., dann

Percails, Moulls, Battist-Clairs u. s. w.;
 ferner

eine große Auswahl der neuesten Kleiderstoffe,
 zu den billigsten Preisen, und bitten um gütigen zahlreichen Zuspruch.

(492-2,10)

KLEIDERSTOFFE.

203-19,52

MOLL'S

SEIDLITZ-PULVER.

Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“
 in Wien.

Warnung. Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publikums sogar meine gefälschte Namensunterfertigung tragen, deshalb der Reklamation der andern Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser Fälschungen mit dem Bemerkens, daß jeder Schachtel der von mir erzeugten Seidlitz-Pulver und jedem die einzelne Pulverdosis umschließenden Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. ö. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämmtlichen bisher bekannten Sarsaparinen unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankeschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Glieder-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachgelagtesten Heilresultate lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

Baja: Herzfeld's Sohn.
 Czegled: A. Versas, Apotheker.
 Debreczin: Franz Versas, Apotheker.
 Ferd. Gölzl, Apotheker.
 Detta: J. Braumüller, Apotheker.
 Grosswardein: A. Janko.
 Gross-Kikinda: Mich. Gortzgraber.
 Math. Rößlinger.
 Gross-Kanisa: C. Lovak, Apoth.
 Gross-Szt. Miklós: S. Rappold.
 Gross-Beeskerek: G. D. Pjrra.
 Gyula: Stefan Orlos, Apoth.
 Hatzföld: J. J. Schür.
 Josef Telbis.

Keeskemét: Nachleit, Apoth.
 Lugos: A. Schiedler.
 M. Theresiopel: J. Brenner.
 Oraviezza: J. Schabel.
 Palanka: S. Jähr.
 Soborsin: Anton Frankó.
 Szarvas: Jof. Medveszky, Apoth.
 Szegedin: A. und M. v. Kovács.
 Szentot: G. Pollak.
 Szolnok: Stef. Scheffelt, Apoth.
 Temesvár: M. Ubrmann.
 Werschetz: Mich. Guitet.
 Zenta: Gebr. Wuits.

Anerbieten.
 Ein theoretisch und practisch gebildeter **Oeconom**, der auch eine größere Herrschaft zu leiten im Stande wäre, gut deutsch, ungarisch, romanisch und serbisch spricht, wünscht bei einer größeren Herrschaft als Beamter angestellt zu werden. — Gefällige Anträge übernimmt die Administration der „Arader Zeitung“, (H. Goldscheider's Buchhandlung in Arad.)

Concurs-Aufhebungs-Kundmachung.
 Von Seite des Concurs-Gerichtes der königl. Freistadt Arad wird hiermit veröffentlicht, daß der gegen die Arader Zinsassin Francisca Weil unter dem 5. August 1858, Z. 7160, vor dem bestehenden k. k. Comitatsgerichte eröffnete Gläubiger-Concurs, ob Mangel eines Masse Vermögens am heutigen Tage aufgehoben worden sei.
 Aus der zu Arad am 30. Juni 1866 abgehaltenen städtischen Gerichtsitzung.
Das Stadtgericht.

Kundmachung.
 Der k. königl. ung. Statthalterreich-Rath hat mit dem hohen Erlasse vom 1. Juli l. J., Zahl 47513, über Einschreiten der Arader Bürger-schaft und über die Vorlage des Gemeinderathes die Bewilligung zu ertheilen befunden, daß das Recht des Brandtweinschankens in der Stadt Arad vom **1. November 1866** angefangen, durch drei Jahre durch die Arader Bürgerschaft ausgeübt werden könne; in Folge dessen werden die in dem Territorium der Stadt Arad befindlichen Spiritus- und Viqueur-Fabrikanten, Specereihändler, Greifler, Wein- und Bierwirthe, Zuckerbäcker und Caffeeheber, und alle jene, welche den Brandtweinschank vom **1. November d. J.** angefangen, bis **Ende October 1867** auszuüben wünschen, hiermit aufgefordert, sich bei der im städtischen Magistrats-Saale versammelten Commission bis **28. August d. J.** umsofrüher anzumelden, als spätere Anmeldungen nicht berücksichtigt werden.
 Die Anmeldungen werden täglich Vormittags 9 bis Mittags 12 Uhr entgegengenommen.
 Uebrigens werden die Betreffenden aufmerksam gemacht, daß gegen die unbefugten Brandtweinschänker nach den bestehenden Gesetzen strengstens verfahren werden wird.
 Arad, am 7. August 1866.
 Die Brandtweinschankgebührens-Bemessungs-Commission.

Aufforderung an den Herrn Pompeus Daskalesku in Riskuletza.
 Nachdem Sie den mir seit einer geraumen Zeit schuldigen, Ihnen wohl bewußten Betrag, trotz mehrmaligem brieflichen Ansuchen bis nun nicht nur nicht bezahlet, sondern nicht einmal von sich ein Lebenszeichen gegeben haben, so finde ich mich veranlaßt, Sie höflichst zu ersuchen, den gewissen Betrag um so sicherer anher übersenden zu wollen, da ich beabsichtige diesen Geldbetrag als milde Spende für die verwundeten Krieger in Arad zu widmen. Ich gebe mich daher der angenehmen Hoffnung hin, daß Sie mein Vorhaben welches auf einen Wohlthätigkeitszweck hinweist, nicht vereiteln werden.
 Körösbánya, am 6. August 1866.
 Ihr achtungsvoller
Adam Scherbaum.

Weingarten-Berkauf.
 Ein im besten Zustande befindlicher **Weingarten** in Ménes, 5 Catastral-Joch groß, sammt Pflanzhaus ist aus freier Hand mit der hemigen Feschung zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer **Stefan v. Bodroghy**, Hauptplatz Hassencaj'sches Haus 1. Stock zu erfragen.
 (491-3,3)

L. L. Schütz,
 gewes. pract. Arzt zu Arad.
 seit einer Reihe von Jahren nun in Wien wohnend, wäre geneigt 2 Knaben oder Mädchen von gutem Hause, die zur Ausbildung nach Wien kommen, in gänzliche Verpflegung und sorgfältige Ueberswachung zu übernehmen.
 Näheres wollen die hierauf Reflectirenden unter nachstehender Adresse gefälligst besprechen: **Untere Donaustraße Nr. 25, in Wien.**
 (501-1,3)

In der Fortepiano-Niederlage
 des
Jos. Krispin in Arad.
 (Ströngasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.)
 sind sowohl neue als auch bereits benützte Fortepianos zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig.
Alte Fortepianos werden eingetauscht.
 Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Auch ist daselbst ein Wiener Clavierstimmer (S. W.) zu finden. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er seit 1. August l. J. seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und Saiten-Verschleiß für Streichinstrumente angehängt hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Lurusgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden daselbst auch alle Gattungen Hochdruck auf Briefköpfe, Wistarten etc. etc. angenommen und billigst effectuirt.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das
echte Dorsch-Leberthran-Öel,
 die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.
 Jede Boutheille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen
Preis einer ganzen Boutheille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. ö. Währ.
 Das echte Dorsch Leberthran-Öel wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautauschläge.
 Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einammlung und Auscheidung von Veräfflichen gewonnen, jedoch durch seine feiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.
A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

In der Fortepiano-Niederlage
 des
Jos. Krispin in Arad.
 (Ströngasse Nr. 8, nächst dem Gymnasium-Gebäude.)
 sind sowohl neue als auch bereits benützte Fortepianos zum Verkauf oder zum Verleihen gegen billige Bedingungen vorräthig.
Alte Fortepianos werden eingetauscht.
 Alle Gattungen Clavierreparaturen werden übernommen. Auch ist daselbst ein Wiener Clavierstimmer (S. W.) zu finden. Gleichzeitig erlaubt sich derselbe dem pl. t. Publikum höflichst anzuzeigen, daß er seit 1. August l. J. seiner Clavier-Niederlage auch eine allgemeine Instrumenten-Handlung und Saiten-Verschleiß für Streichinstrumente angehängt hat, wo auch alle Gattungen Musikalien, Schreib- und Zeichenrequisiten, sowie Galanterie-Lurusgegenstände zu den billigsten Preisen zu haben sind; ferner werden daselbst auch alle Gattungen Hochdruck auf Briefköpfe, Wistarten etc. etc. angenommen und billigst effectuirt.

In se
 Regierun
 dem bezi
 Die
 politisch
 deutschen
 ser Franz
 gleichwohl
 nach Lust
 len; als
 gemäß ein
 aus, wie
 und durch
 nicht zu
 die österr
 daß das
 erworben
 tuation
 heime ober
 derartigen
 wärtige
 Interes
 reichs zu
 innern
 sich Def
 Reaction
 welche
 den befi
 öffentlic
 periment
 Nation
 seit dem
 nicht der
 scher Sta
 dieser n
 sen wird
 tragend
 ten veru
 der Wie
 betrachte
 Politik
 Partei
 des
 a n t w
 bei unse
 wüschte
 system
 Doch
 den We
 einem
 lich, n
 veifahr
 bing, u
 mit, da
 lich zu
 G. f. g
 ungar
 löst, u

rafter
 Das
 der We
 die plo
 aufblü
 kühn
 sen St
 seit we
 sam g
 kraft
 und er
 Welt
 sie pl
 strahl
 so heb
 waren
 nur d
 den f
 war
 erfah
 der
 ren.
 Bede
 gen
 Ihr
 gen
 das
 aber
 auch

die g
 und
 weise
 rung
 unter
 Verd
 den.
 durc

Zur Situation.

Arad, 11. August.

In seiner gestrigen Nummer sucht „Pesti Napló“ die Regierungsmänner vor neuen Illusionen zu warnen. In dem bezüglichen Raisonnement heißt es unter Anderem: Die Vergangenheit sank in Trümmer; durch ein großes politisches Erdbeben zerbarsten auch die mächtigsten Vögen des deutschen Staateslebens. — Doch man kann sagen: Auch Kaiser Franz hörte 1805 auf, deutscher Kaiser zu sein, und gleichwohl konnte er um 9 Jahre später am Wiener Congresse noch Lust und Laune die Rolle in Deutschland sich auszuwählen; als Präsident des Bundes aber übte er erfahrungsgemäß eine so entscheidende Macht auf das deutsche Reich aus, wie sie vorher selbst die mit der Kaiserkrone gezierter und durch die Cursfürsten einmütig gewählten Regenten sich nicht zu erwirken vermochten. Dieses Beispiel könnte die österreichische Regierung noch in die Hoffnung wiegen, daß das, was verloren ging, für die Folge noch zurückzuwerden vermöge. Dieses Beispiel könnte die österreichische Regierung noch in die Hoffnung wiegen, daß das, was verloren ging, für die Folge noch zurückzuwerden vermöge. Dieses Beispiel könnte die österreichische Regierung noch in die Hoffnung wiegen, daß das, was verloren ging, für die Folge noch zurückzuwerden vermöge.

tere offenen und verdeckten Streitigkeiten sofort beseitigt, verstümmen gemacht oder eben zertrümmert sein werden, — und zwar so, daß die ruhige Entwicklung, Selbstständigkeit, Verfassung unseres Landes und unsere nationale Stellung wirklich gesichert sei.

Die Eröffnung des Pester Thiergartens.

Pest, 9. August.

Es ist unbestreitbar, unsere Hauptstadt Pest schreitet auf der Bahn der Civilisation mächtig vorwärts, und strebt immer mehr nach den Attributen einer Großstadt! Ein solches Attribut ist unbedingt der zoologische Garten im Stadtwaldchen, welcher heute feierlich eröffnet, und der Benützung des Publikums übergeben wurde.

Zur Eröffnungsfestlichkeit waren nebst den Actionären dieses Vereines, die Spitzen der Civil- und Militär-Verbänden, die Communal-Autoritäten, viele ausgezeichnete Gäste dann die Repräsentanten der Presse als Vertreter der öffentlichen Meinung, geladen. An diese reichten sich in feierlichem Gewande auch andere Besucher, denen um den Preis von 40 fr. bereitwilligst Eintrittskarten verabfolgt wurden.

Der Eintritt in den Garten geschah durch das festlich mit Fahnen geschmückte Hauptthor, wo ganz nett florirte Diener die Karten der Eintretenden entgegennahmen.

Vor dem Bärenzwinger, in welchem der jugendliche Pex seine acrobatischen Evolutionen machte, sammelte sich die aus beiläufig 400 Personen bestehende Gesellschaft.

Kurz vor 12 Uhr trachten 6 Pöllerschüsse, welche die Ankunft Sr. Excellenz des Herrn Lorenz Baron Paul von Sennyey und dessen Frau Gemalin signalisirten.

Ihre Excellenzen wurden durch Herrn Kantus empfangen und dann zur Besichtigung des nahe gelegenen Bärenzwingers geführt.

Der Bärenzwinger ist nicht nur solid und fest, sondern auch für das Auge gefällig, und seinem Zwecke vollkommen entsprechend gebaut. — Von hier bewegte sich der Zug, dem eine Tricolore vorgetragen wurde, unter Führung des Herrn Vereinsdirectors Kantus zu den Restaurationslocalitäten, wo Herr Kantus von der elegant gebauten, dem Vereine vom Herrn Grafen Johann Pálffy gespendeten Musiktribüne die Eröffnungsrede hielt, in welcher derselbe betonte, daß wohl kein heimischer Verein mit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt habe, als eben dieser, daß es aber der Ausdauer und Energie der Mitglieder — trotz aller Anfeindungen gelungen sei, in verhältnißmäßig kurzer Zeit aus einem Nichts und in einer Sandwüste einen eleganten Park, und in demselben ein Institut zu gründen, in welchem der Besucher nicht bloß das von einem Echo-Insolort erwartete vorfindet, sondern auch Gelegenheit hat seine Kenntnisse in der Zoologie zu vermehren! Er dankte den Beisitzenden für ihren Eifer, mit welchem sie dem Zustandekommen des Unternehmens förderlich waren, und lud das Publikum zu häufigem Besuche des Thiergartens ein. Diese Rede wurde mit lauten Cries aufgenommen, worauf als Tusch abermals sechs Pöllerschüsse ertönten. Von diesem freundlichen mit einm schönem Bassen, in welchem sich ein Springbrunnen befindet, geschmückten Dite

ging der Zug weiter durch die Papageienallee, in welcher sich auf den Bäumen eine große Anzahl der buntesten Papageien und Kakadus auf ihren Ringen wiegen, nach dem Affenbause.

Wer schon Gelegenheit hatte, anderswo Affenhäuser zu sehen, deren vierhändige Bevölkerung lustig auf und ab springt, findet dies in unserem Thiergarten wieder, und kann sich an den possierlichen Grimassen dieser so flug, beinahe menschlich darspielenden Thiere satt sehen. Fünfzehn oder sechzehn verschiedenen Affengattungen angehörige Individuen befinden sich hier in friedlichem Einverständnis und belustigen die Zuseher.

Nach diesem, wir möchten beinahe „Tollhaus“ sagen, kamen wir zur Burg der ersten Vögel der Minerva. Es ist dies der Käfig der Eulen; außer mehreren größeren und kleineren Eulen-Gattungen befinden sich hier einige prachtvolle Uhu's, welche uns mit ihren großen, runden Augen so fremd, so abstoßend anlockten. Man sah gleich, daß hier nichts Lustiges zu gewärtigen sei, daß hier der tiefste Ernst zu Hause, was noch durch die am Fuße dieser Burg in mehreren Behältern beherrschten Wölfe, Füchse und Dachse bekräftigt wird. Der Herr Director erklärte, daß diese Zwinger eigentlich für Hyänen und Schakals bestimmt sind, einstmals aber für „Negrin“ und dessen Stammverwandten „Reinecke“ benützt werden.

Nun kamen wir an den Teich, welcher von Wasserwild belebt ist. Einige Schwäne, Enten- und Gänseforten, dann mehrere Reiher und mehrere Wasservögel bilden die Bevölkerung dieses Teiches, welcher durch eine niedliche Cascade mit Wasser gespeist wird.

Von hier ging es zum Fasanenhaus. Mehrere Frauen und Fasanen bilden die Bewohner dieses Hauses. Schöne Gold- und Silberfasane sind hier zu sehen, und mancher von den Besuchern mag sich gedacht haben, wie viel lieber es ihm wäre, wenn er die Fasanen gebraut vor sich hätte, um so mehr, als es beinahe 1 Uhr, die gewöhnliche Essensstunde unserer Pester, war.

Nun kamen wir an eine Brücke, welche über einem ganz trockenen Graben steht und zum Hühnerhause führt. An diesem vorbei zum Camélénhause, in welchem zwei wohlgenährte und gut gehaltene Caméle aus der Dobrudschaherungehen. Diese Schiffe der Wüste sind so zahm, daß sie ganz an das Gitter heranrücken und sich ganz ruhig angreifen lassen. Nicht so der neben den Camélen ruhige Casuar aus Australien, welcher scheuer zu sein scheint, indem er bei Annäherung des Publicums mit seinem noch von der Perreife schmerzenden Fuße forthumpelte.

Hierauf sahen wir das Haus der Hirsche, in welchem sich mehrere schöne Exemplare heimischen Rothwildes befinden. Das interessanteste indessen hier sind drei Stück Zwerg- hirsche von der Insel Bava. Diese Thiere, trocknen sie der heißen Zone angehören, sind so munter und sehen so gut aus, daß man es ihnen ansieht, wie wohl sie sich hier befinden.

Als wir uns von den Hirschen getrennt, kamen wir zum Schaafstalle, in welchem uns mehrere Schaaf mit ihren grünspielenden Augen anblickten, und ihre Lust ob des starken Besuches durch Winken und Stampfen mit den Füßen verriethen. Von hieraus bewegte sich der Zug an dem Hühnerhof vorbei zur Trappenhöhe. Einige schöne Trapp-Exemplare, welche der Ungar seinen Strauß zu nennen liebt, befinden sich hier — doch diese zogen die Aufmerksamkeit des Publikums weniger an — als die daneben be-

„Vorausgesetzt, daß Dein Plan nicht gegen die Gesetz verstoßt, gebe ich zu Allem, was Du vorzunehm gedankst, meine Zustimmung, wenn Du mich nur von diesen Menschen befreist.“

„Du kannst ganz unbesorgt sein; ich habe durchaus keine Lust, mit unserer Criminaljustiz in Conflict zu gerathen. Sorge Du nur dafür, daß Gertrud sich nicht weiter compromittirt; den Waischen nehme ich auf mich und Du sollst sehen, daß er uns bald nicht mehr incommodiren wird.“

In Folge dieser Berathung wurde Gertrud zunächst einer strengen Censur und Ueberwachung unterworfen; sie durfte weder all-in ausgehen, noch irgend einen verdächtigen Menschen sehn. Selbst ihre Freundin Emma von Büren wurde nicht zu ihr gelassen, da die Commerzienrätin, wenn auch mit Unrecht, ihr die Hauptschuld an diesem Verhältnisse zuschrieb. Der im Solde Wierers stehende Bediente wurde sogleich fortgeschickt und durch einen andern ersetzt, für dessen Zuverlässigkeit sich Herr Theodor Glaser verbürgte. Alle diese Maßregeln waren jedoch nur dazu angethan, Gertrud's Widerstand herauszufordern und sie in ihrer Liebe für den Doctor zu bestärken. Trotz ihres sanften Characters barg sie in ihrer Brust einen hohen Grad von Muth und Entschlossenheit; sie hatte nicht nur die Herzengüte ihres verstorbenen Vaters, sondern auch etwas von der Energie ihrer willensstarken Mutter geerbt. So unähnlich auch die beiden Frauen erschienen, so besaßen sie doch manchen gemeinschaftlichen Zug, nur daß die jüngere Gertrud Strenge mit Milde, Kraft mit Anmuth paarte und selbst in der höchsten Leidenschaft nicht den Zauber holden Weiblichkeit verleugnete. Die Art und Weise, wie sie sich behandelte sah, diese strenge Ueberwachung, welche in ein förmliches Spionssystem ausartete, mußte sie beleidigen. Wie viele Etern, lebte auch die Commerzienrätin noch immer in dem Wahne, daß ihre erwachsene Tochter nur ein Kind sei und demgemäß gehalten werden müßte; sie konnte es nicht fassen, daß sie es mit einem vollkommen selbstständigen Weibe zu thun hatte, das jede Beschränkung der individuellen Freiheit jetzt bitter empfand und natürlich daran dachte, das unerträgliche Joch der mitterlichen Autorität abzuschütteln. Wäre ihr mit Liebe und Vertrauen begegnet worden, so hätte Gertrud ihr Schicksal ruhig ertragen; durch den ihr angethanen Zwang wurde sie zu solch gewaltsamen und außerordentlichen Schritten getrieben, die ihrer innersten Natur eigentlich zuwider waren, da List und Verstellung sonst ihrem Wesen ganz fremd lag.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Ein moderner Abenteurer.

Novelle von M. R. (Fortsetzung)

Solche Momente sind ganz dazu angethan, einen Charakter umzuwandeln und zur schnellen Reife zu bringen. Das heiße Feuer der Leidenschaft entwickelt in überraschender Weise die schlummernden Kräfte und verborgenen Triebe, die plötzlich in einer Nacht sich wunderbar entfalten und aufblühen. Der Schwärmer wird muthig, der Zurückhaltende fahn und ungekannte Kräfte regen sich im guten wie im bösen Sinne. Auch mit Gertrud war eine solche Veränderung seit wenigen Stunden vorgegangen; ihre Seele war gleichsam erwachsen, ihr Geist richter und klarer, ihre Willenskraft stärker geworden. Sie durchschaute die Verhältnisse und erkannte die geheimsten Gedanken und Terebiedern der Welt und ihrer nächsten Umgebung. Es war ihr als wäre sie plötzlich aus tiefem Schlaf erwacht, aber der Sonnenstrahl, der ihr bisher geschlossenes Auge traf, schmerzte sie so sehr, daß sie unwillkürlich wincen mußte. Ihre Thränen waren aber nicht ein Zeichen der Schwäche, sondern galten nur dem verlorenen Frieden, der Anstalt ihrer Jugend, von den sie im Stillen Abschied nahm. Der Dampf des Lebens war an sie herangetreten, der Ernst des Kampfs hatte sie erfaßt, aber sie fühlte in sich den Muth, den Widerstand der Welt zu besiegen und über alle Hindernisse zu triumphiren. Es galt, ihre Freiheit zu bewahren, ihre Liebe, deren Bedeutung ihr zum ersten Male aufgegangen war, zu schützen und kein Opfer dünkte ihr um diesen Preis zu groß. Ihr Herz blutete zwar bei dem Gedanken, mit ihrer ganzen bisherigen Vergangenheit brechen zu müssen, die durch das Blut und die Gewohnheit theuren Bande zu lösen, aber einmal von der Nothwendigkeit überzeugt, war sie auch bereit, das Aeußerste zu wagen.

Ehe sie jedoch zu diesem Resultate gelangte, das ihr die gewohnte Ruhe wiedergab, hatte sie tief innerlich zu leiden. Der Zweifel, angeregt durch die Beschuldigungen und Anklagen ihrer Mutter gegen Wierers, trat an sie heran und nagte an ihrem Herzen. Sie prüfte die Handlungswiese, das ganze Benehmen des Doctors, jede seiner Aeußerungen wurde nochmals von ihr einer sorgfältigen Erwägung unterzogen, aber mußte ihn freisprechen von jedem niedren Verdacht und konnte nicht die geringste Schuld an ihm finden. Nicht er, sondern sie allein hatte jene Annäherung durch ihren ersten Brief herbeigeführt und alle seine ferne-

ren Schritte waren in ihren Augen vollkommen gerechtfertigt. Rein und verklärt stieg das Lid des vachren Mannes aus diesem Väterungsproceß oor ihrer Seele auf und unwillkürlich gestaltete es sich zu einem Ideale, das sie mit allen Blüten der Phantasie schmückte, als wollte sie das ihm angetragene Uure t und ihre eigenen Zweifel wieder gut machen und ihn dafür entschädigen. In dem sie so nur Gerechtigkeit zu üben glaubte, überließ sie sich von Neuem einer gewiß verzehrenden Täuschung, die eben so sehr durch die Umstände, als durch die eigene Stimmung herbeigeführt und genahrt wurde.

Unterdess hatte die Commerzienrätin mit ihrem Sohne einen Familienrath abgehalten und diesen von dem wichtigen Gerändnisse Gertruds in Kenntniß gesetzt. Herr Theodor Glaser sah, keineswegs von dieser Nachricht so überreicht zu sein, wie seine aufgebraute Mutter, deren Unwillen gegen jede derartige Verbindung er jedoch vollkommen theilte, indem er alle bisherigen Schritte derselben billigte.

„Ich habe, sagte er, von dem Abenteurer nichts Anderes früher oder später erwartet, nur in Bezug auf Gertrud mich täuschen lassen, odgleich ich aus Erfahrung weiß, daß alle Frauen den Verstand verlieren und ihre Grundsiage aufgeben, wenn einmal ihr Herz ins Spiel kommt. Ich hätte ihr mehr Stolz und Lebensklugheit zugetraut.“

„Das Unglück ist einmal da und jetzt handelt es sich nur darum, was ferner geschehen soll. Ich habe daran gedacht, Deine Schwester zu entfernen und sie auf das Land zu schicken, so schwer es mir fällt, sie zu entbehren.“

„Nach meiner Ansicht wäre Dein Mittel ganz verkehrt. Das heißt, sie jeder Aussicht entziehen und sie der Versuchung ohne jeden Schutz aussetzen. Glaubst Du denn, daß ein solcher Mensch seine Beute so leicht aufgibt? Er wird schon Mittel und Wege ausfindig machen ihren Aufenthalt, der doch nicht verborgen bleiben kann, zu entdecken. Sie selbst wird ihm Nachricht geben und sich von Neuem mit ihm in Verbindung setzen. Du würdest nur Del in Feuer gießen.“

„Und was ist Dein Rath?“

„Man muß den Doctor zu entfernen suchen und ihn unschädlich machen.“

„Du kannst ihn doch nicht zwingen, oder gar seiner persönlichen Freiheit berauben.“

„Ueberlasse mir das Weitere und kümmerge Dich nicht um die ganze Angelegenheit, die Du Dir viel zu sehr zu Herzen nimmst. Ich habe einen Plan, den ich noch reifer überdenken will. Wenn Du mir freie Hand lassen willst, so verspreche ich Dir die ganze Geschichte zu Deiner völligen Zufriedenheit beizulegen. Freilich wird es nicht leicht sein und Geld, viel Geld kosten.“

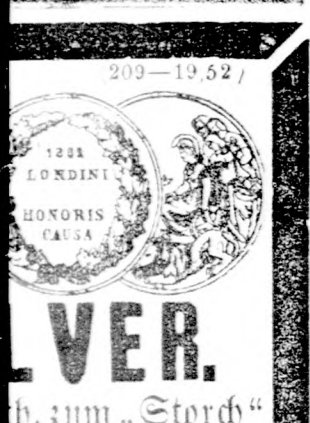
den größten Theil des Spiritus prompt 55 fr. ...

(dalegylet).

Samstag den 11. August die diesmonatlichen, wozu die pl. t. ...

Table with 2 columns: Item name and Price. Includes 'Papier in Wien' and 'Königsmann'.

Administration. Die Einschaltungs...



zum „Storch“

... das Zeitungs-Pulver ...

Herrn Tones Probst.

... Herr Tones Probst ...

ran-Del,

... aus Bergen in ...

an-Niederlage

in in Arad.

getauscht.

... hoffentlich anzuseigen, daß ...

... fischen Neugebäude

Telegramm.

Wien, 10. August. Der gestrige „Abend-Moniteur“ enthält die folgende Meldung: Die italienischen Truppen haben sich aus Tirol und hinter dem Tagliamento auf die von Oesterreich verlangte Demarcationslinie zurückgezogen. Es ist sonach Grund zu glauben, daß die Schwierigkeiten, welche bisher ein Einvernehmen verhinderten, behoben, ein Waffenstillstand demnächst abgeschlossen werden wird.

Florenz, 10. August. Die heutige „Nazione“ meldet: Cialdini habe den Entschluß gefaßt, jenseits des Tagliamento Stellung zu nehmen; Sella wird Udine verlassen. —

Paris, 10. August. Der heutige „Siecle“ meldet: Frankreich habe in der Borausicht der beträchtlichen Vergrößerung Preussens mit dem Berliner Cabinet Verhandlungen bezüglich der Rheingrenze eröffnet. Preußen glaubte nicht, die bisher von der französischen Regierung gemachten Vorschläge entgegennehmen zu können.

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Buchdruckerei von S. Goldscheider, im Winkler'schen Neugebäude.

Land nicht
Serr
nebe
das
Sad
Mot
schw
Die
reiste
Auge
hie u
land

unter
an. S
unter
schon
Empf
bereit
guten

Werb.	Warr.
—	21.—
—	20.—
—	14.—
—	19.—
—	11.—
—	—
—	—
129.25	131.25
52.10	52.20
6.17	6.18
6.17	6.18
10.48	10.49
—	—
10.45	10.48
10.80	10.90
12.70	12.80
1.92	1.93
128.—	129.—